

Staatskanzlei*Kommunikation*

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
kanzlei@sk.so.ch.so.ch

Medienmitteilung**Ausgezeichnete Solothurner Architektur in Kriegstetten und Solothurn**

Solothurn, 6. November 2019 - Bereits zum achten Mal hat der Solothurner Regierungsrat den Priisnagel - die «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2019» vergeben. Er zeichnete zwei Architekturprojekte aus und vergab fünf Anerkennungen.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung und der sia Solothurn führten dieses Jahr im Auftrag des Regierungsrates den Wettbewerb «Priisnagel Architektur – Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2019» durch. Im Wettbewerb zugelassen waren Projekte, die zwischen Juni 2016 und Mai 2019 im Kanton Solothurn realisiert wurden. Aus den 59 Eingaben hat die Jury zwei Projekte ausgezeichnet sowie fünf weiteren eine Anerkennung verliehen. Die Auszeichnungen und Anerkennungen wurden am 6. November 2019, im Rahmen der Grenchner Wohntage, im Kunsthaus Grenchen verliehen. Bis zum 17. November sind die Eingaben in einer Ausstellung im Kunsthaus Grenchen zu sehen. Den gewürdigten Objekten ist ein Katalog gewidmet, in welchem auch alle weiteren eingereichten Projekte erwähnt werden.

Die «Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn» gehen an:**• Neubau Pfarreiheim Kriegstetten**

Bauherrschaft: Römisch-katholische Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen;

Architektur: ern + heinzl Architekten, Solothurn

• Sanierung Museum Altes Zeughaus Solothurn

Bauherrschaft: Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn (vertreten durch das Hochbauamt); Architektur: Edelmann Krell Architekten, Zürich

Die Anerkennungen wurden vergeben an:**• Neubau Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen**

Bauherrschaft: Schreinerei Gebrüder Frei AG, Deitingen; Architektur: luna productions, Deitingen

• Umbau Bootshaus Ruderclub, Solothurn

Bauherrschaft: Ruderclub Solothurn; Architektur: phalt Architekten, Zürich

• Balsthal weiterdenken, Balsthal

Auftraggeberin: Galerie Rössli, Balsthal; Kunstschaffender: Ruedi Fluri, Solothurn

• Neubau Turnhalle Hermesbühl, Solothurn

Bauherrschaft: Stadt Solothurn; Architektur: Peter Moor GmbH, Zürich (Planung) und Daniel Bieri, Oberdorf (Bauleitung)

• Erneuerung und Neugestaltung Stadtkirche St. Martin, Olten

Bauherrschaft: Christkatholische Kirche Region Olten; Architektur: Hummburkart Architekten, Luzern

Bilder zur Medienmitteilung

<https://so.ch/staatskanzlei/medien/spezielseiten/Architekturauszeichnung%202019/>

Weitere Informationen

Die Projekte sind in einer **Ausstellung im Kunsthaus Grenchen** bis zum 17. November zu sehen. Öffnungszeiten: Mi-Sa 14h-17h, SO 11h-17h, Mo-Di geschlossen.

Die Mitglieder der Jury

- Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH/SIA, Präsident SIA Schweiz, Zürich (Vorsitz)
- Dr. Ulrike Schröer, dipl. Architektin und Professorin, Basel
- Peter Makiol, dipl. Holzbau-Ingenieur HTL, Beinwil a.S..

Die ausgezeichneten Projekte – Laudationes:

Neubau Pfarreizentrum Kriegstetten

Bauherrschaft: Römisch-katholische Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen

Architektur: ern + heinzl Architekten, Solothurn

Würdigung der Jury: Für die Gemeinschaft entschieden

Wie immer, wenn ein Bau auch gesellschaftliche Relevanz besitzt, gehen ihm eine Menge Entscheide voraus, politische und persönliche. Vieles muss stimmen, und auch Zufälle und das Glück haben ihre Finger mit im Spiel. Beim neuen Pfarreizentrum Kriegstetten-Gerlafingen stimmte vieles: Zehn Monate wurde gebaut, gut drei Jahre vorher wurde entschieden, geplant und vermutlich auch ein bisschen gehofft. Das Resultat ist ein neues Begegnungszentrum, das Gemeinschaft schafft – auch dank der Architektur.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde hegte schon lange den Wunsch, das Pfarreizentrum in der Nähe ihrer Kirche St. Mauritius in Kriegstetten zu haben – es befand sich in einem anderen Ortsteil. Dass dieser Wunsch mit der Eröffnung des neuen Zentrums 2018 in Erfüllung gehen würde, ist nicht nur, aber auch einigen glücklichen Umständen zu verdanken: Da das Zentrum für Sonderpädagogik Kriegstetten einen Zuwachs an Schülerinnen und Schülern aufwies und darum mehr Platz benötigte, bot es der Kirchgemeinde an, das Land, auf dem das alte Pfarreiheim stand und das an das Grundstück der Schule grenzt, zu kaufen. Durch den Verkaufserlös konnte die Kirchgemeinde ein neues Pfarreizentrum planen – endlich in der Nähe ihrer Kirche. Denn dort gab es eine unbebaute Parzelle, die früher als Friedhof-Reservezone gedacht war, wegen der geländesparenden Urnenbestattungen aber nicht mehr benötigt wurde.

In einem qualitätssichernden Verfahren (Wettbewerb) entschied sich die Bauherrschaft für das Projekt von ern + heinzl Architekten aus Solothurn. Aus guten Gründen.

Das neue Pfarreizentrum bezieht sich auf die Identität seiner Umgebung: Ruhig bettet es den Friedhof zwischen sich und die Kirche, die Materialisierung und die Proportionen des ebenerdigen Baus nehmen sich auf alle Seiten hin sanft zurück. Tragende Sichtbetonwände sind Teil der Konstruktion und durch ein vertikales, den Sockel betonendes Relief handwerklich verfeinert – eine originelle und perfekt ausgeführte Arbeit, die die Jury besonders lobt. Wer das Pfarreizentrum über den Haupteingang betritt, schaut direkt durch ein grosses Fenster auf die gegenüberliegende Kirche. Für Besucherinnen und Besucher, die nach dem Gottesdienst den Weg über die bestehenden Pfade des Friedhofs wählen, befindet sich hier auch ein Nebeneingang. Die Innenräume in hellem Holz sind einladend und freundlich – hier finden Anlässe, Treffen und Unterrichtsstunden statt. Grosse Fenster geben den Blick frei auf die begrünten Aussenbereiche. In den Gemeindesaal gelangt über einen grossen Dachreiter viel Tageslicht, er macht die besondere Bedeutung des Raumes nach aussen hin auch bei Nacht gut sichtbar. Zwei Plätze an den Stirnseiten des Gebäudes, zum Teil überdacht, bieten Platz für Festlichkeiten.

«Das Pflegen der Gemeinschaft ist tief in den Wurzeln des Christentums verankert», sagt Bischof Felix Gmür in seinem Grusswort, das er der Gemeinde zur Eröffnung des neuen Pfarreizentrums zukommen liess. Die Architektur des Pfarreizentrums Kriegstetten-Gerlafingen schafft Voraussetzungen, die das Pflegen der Gemeinschaft erleichtern. Dafür hat man sich entschieden.

Sanierung Museum Altes Zeughaus Solothurn

Bauherrschaft: Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn (vertreten durch das Hochbauamt)

Architektur: Edelmann Krell Architekten, Zürich

Würdigung der Jury: Wie vor 400 Jahren, nur heute

Als das heutige Alte Zeughaus um 1609 als «neues» Zeughaus gebaut wurde, konnte sich vermutlich niemand der beteiligten Bauherren, Architekten und Handwerksmeister ausmalen, was mit dem Bau 400 Jahre später geschehen würde. Dass etwa die 31'000 Tonbodenplatten, die man gerade so sorgfältig in den oberen Stockwerken verlegt hatte, allesamt entfernt würden – um sie nach getaner Arbeit im Bodenaufbau wieder an Ort und Stelle einzusetzen. Oder dass innerhalb der Gebäudehülle ein Treppenturm mit Liftanlage eingebaut werden würde, der es ganz einfach macht, Rüstungen und Waffen auch in die oberen Bereiche des Gebäudes zu tragen beziehungsweise tragen zu lassen. Oder dass es ab 2016 nicht mehr so ziehen würde in den Räumen, da es dann doppelte Fenster gibt und einen isolierten Dachstock. Nein, das konnte Anfang des 17. Jahrhunderts niemand vermuten. Schliesslich hatte man gerade einen Wahnsinnsbau erstellt, wehrhaft und imposant ins Zentrum von Solothurn gestellt, dem unabhängigen eidgenössischen Stand. Der wird Jahrhunderte überstehen! Und man hatte Recht.

400 Jahre musste am Bau kaum etwas von Grund auf saniert werden. Bis sich abzeichnete, dass viele Anforderungen an das Gebäude nicht mehr erfüllt werden konnten – die Infrastruktur aus dem Jahr 1976 genügte den Ansprüchen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr. So war etwa die Tragsicherheit gefährdet, energietechnisch gab es sehr viel Luft nach oben, der Brandschutz war ungenügend, ebenso die Sicherheit in Bezug auf Flucht- und Rettungswege, das Klima für die Kulturgüter war unbefriedigend, das Museum war nicht behindertengerecht und es gab keinen Waren- und Personenlift.

Gut 400 Jahre nach dem Bau des Alten Zeughauses konnten die neuen Anforderungen mit immensem Aufwand konstruktiv und gestalterisch überzeugend ins Gebäude integriert werden.

In einem offenen, selektiven Architekturwettbewerb entschied man sich für das Projekt von Edelman Krell Architekten aus Zürich. Es überzeugte dadurch, dass das Treppenhaus und der Lift geschickt im Innern des Gebäudes platziert werden konnten und die äussere Erscheinung des Baus dadurch nicht beeinträchtigt werden musste. Der Erhalt des historischen und denkmalgeschützten Baus und des Kulturgutes – im Museum Altes Zeughaus ist eine der weltweit bedeutendsten und grössten Harnischsammlungen untergebracht – wurde mit der Umsetzung des Projekts optimal gewährleistet.

Der Umgang mit der alten Bausubstanz geschah vorbildlich: Nur wenige sichtbare Eingriffe in die bestehende Holzkonstruktion waren nötig – die Ertüchtigung der Holzkonstruktion wie auch die haustechnischen und sicherheitstechnischen Installationen konnten im Schiftungsbereich des Bodens untergebracht werden. Wo man das alte Holz dennoch ergänzte, etwa, um die Statik aufzubessern, wurde mit neuem, hellem Fichtenholz ein Kontrast geschaffen und optisch angezeigt, was man veränderte – so wird noch lange erkennbar sein, wie dieses alte Gebäude zeitgenössisch weitergebaut wurde. Die Sanierung des Museums Altes Zeughaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie man 400 Jahre alte Baukunst sorgfältig erhält, auf die heutige Bedürfnisse anpasst und für die Zukunft sichert. Und somit all jene würdigt, die vor 400 Jahren am Aufbau dieses Vorzeigebauwerks beteiligt waren.